

Beitrag Ministerpräsident

Torsten Albig

auf der Gedenkstunde zum 20. Jahrestag

der Brandanschläge in Mölln,

23. November 2012, Mölln

Sperrfrist: Redebeginn!

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Familie Arslan,
sehr geehrter Herr Bürgermeister,
Exzellenz,
sehr geehrter Herr Landtagspräsident,
sehr geehrter Herr Kolat,
sehr geehrter Herr Dr. Kücükkaraca,
sehr geehrte Frau Bischöfin Fehrs,
meine sehr geehrten Damen und Herren!

Als die Möllner Häuser brannten, da brannten auch **unsere Herzen**.

Ich kann mich noch genau an die schrecklichen Bilder von vor 20 Jahren erinnern. Ich war gerade mit meiner Familie wieder nach Schleswig-Holstein gezogen. Unfassbar war, was wir sahen! In meinem Land, in dieser kleinen Stadt, mit der doch so ganz andere Erinnerungen verbunden sind. Mitten unter uns morden wieder Nazis? Und immer wieder will die Erinnerung verschwimmen, will fliehen, will es nicht wahrhaben. Sie tut so weh. In diesen Tagen, in denen wir die mörderischen Verbrechern anderer Nazis betrauern, um so mehr. Alles in einem schreit auf, verlangt das "Nein!", das "darf nicht sein". Doch es ist wahr. Es geschah. Und wir alle sind aufgerufen, es nicht immer wieder geschehen zu lassen.

Deshalb ist das Erinnern die wichtigste Voraussetzung, um solchen Taten einen demokratischen Schutzschild entgegenhalten zu können. Diesen barbarischen

Anschlägen auf die Menschlichkeit für alle Zeit unsere Trauer, unsere Wut und unsere Entschlossenheit entgegenstellen zu können.

Wer das Gedenken wachhält, dem bleibt das Geschehene als **Mahnung**.

Nur, wer sich erinnert, kann die **Zukunft besser machen**.

Das Erinnern hat uns an diesem Jahrestag zusammengeführt. Mit dieser Gedenkstunde wollen wir ein **Zeichen** setzen: Wir beugen uns nicht dem Extremismus, **wir stehen auf** gegen Extremismus. Wir werden es niemals hinnehmen und schweigen, wenn unsere Mitbürger angegriffen werden - egal, ob durch Worte oder solch heimtückische Anschläge. Auch wenn unsere Verzweiflung noch so groß ist: nie wieder werden wir vor Faschisten zurückweichen. Immer werden wir mehr sein. Viel mehr.

Liebe Familie Arslan, Sie sind in Ihrer Trauer nicht allein.

Wir haben nicht vergessen, was Ihnen angetan wurde. Auch wir begreifen genauso wenig wie Sie, was geschehen ist.

Doch ich bin auch froh, sagen zu können:

Diese Fassungslosigkeit hat **nicht zu Tatenlosigkeit geführt**. In den vergangenen zwei Jahrzehnten ist viel aufgearbeitet worden. Die Bürger dieser Stadt sind **zusammengerückt**.

Auch das **Land Schleswig-Holstein** hat seine Anstrengungen im Kampf gegen Extremismus verstärkt. Gemeinsam mit den anderen Ländern prüfen wir derzeit die Voraussetzungen für ein **NPD-Verbotsverfahren**.

20 Jahre nach den Brandanschlägen soll voraussichtlich Anfang nächsten Jahres in Mölln ein **Kompetenzzentrum** Rechtsextremismus und Demokratie entstehen. Wir als Land unterstützen dieses Vorhaben.

Ich will eine gleichberechtigte, eine tolerante, eine solidarische Gesellschaft. **Vielfalt ist ein Gewinn**. Das sieht auch der allergrößte Teil der Menschen in diesem Land so.

Zum Glück. Denn alle staatlichen Programme würden nichts nützen, wenn da keine Menschen wären, die mithelfen:

Menschen, die da anpacken, wo sie gerade stehen, mit Mitteln, die sie gerade haben.

Menschen, die wissen: Wir sind nicht nur für das verantwortlich, was wir tun, sondern auch für das, was wir nicht tun.

Hier in Mölln gibt es sehr viele dieser Menschen. Wir sollten **Mölln nicht abstempeln**. Ja, Mölln sehnt sich nach Alltag. Das hat aber **absolut nichts** mit Vergessen zu tun. Oder gar mit Verdrängen. Das hat etwas damit zu tun, nach vorne schauen zu wollen. Lassen Sie uns das Erinnern mit dem **Blick nach vorne** verbinden.

Die Anschläge waren feige und schlimm. UNMENSCHLICH.

Da ist diese unendliche Trauer. Diese grenzenlose Wut. Aber auch dieses Gefühl der Machtlosigkeit. Der Ratlosigkeit.

Da gibt es auch **Vorwürfe**. Bis heute.

Doch ich bitte Sie: Lassen Sie uns gemeinsam nach vorn schauen. Unser gemeinsames Erinnern zur gemeinsamen Kraft werden. Um der Opfer willen. Um unseretwillen.

Heute geht es nicht um Unterschiede. Heute geht es um das, was uns eint. Und das ist der **Kampf gegen Hass und Gewalt**.

Wichtig ist nicht, **wo und wie** wir uns einsetzen. Wichtig ist, **dass** wir uns einsetzen.

Je enger wir das **Netz der Menschlichkeit** knüpfen, desto geringer die Gefahr, dass Unmenschlichkeit durchkommt.

Lassen Sie uns **eng zusammenstehen!**

Hier in Mölln und überall in unserem Land.